

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausdrücklich bezugsfähig. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-Stationen 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in die Reichs- und Provinzial-Vertriebsstellen und in den benachbarten Randorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“ in einseitiger Spaltenform; 20 Pfg. in beiden abwechselnd Spaltenform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für deutsche Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, kurzlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 4510 450 n. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 15. März, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 14. März.

Ein erneuter englischer Vorstoß abgeschlagen. Angriffe in der Champagne verlustreich zurückgeschlagen. Völkerrechtswidrige Geschosse der Franzosen. Handgranaten mit giftigen Gasen und Infanterie-Explosivgeschosse.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 14. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus der Gegend nördlich von La Panne-Rieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle fanden, abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekämpfe statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Semesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach dem Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Wie ein englischer General seinen Truppen Mut macht.

Ein kennzeichnender englischer Tagesbefehl: 48 Bataillone gegen 4.

W. T.-B. Berlin, 13. März. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Giverny gefangenen Soldaten des 1. englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden. An die erste Armee. Wir sind im Begriff, den Feind unter ungünstigsten Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzug die britische Armee durch ihren Schneid und ihre Entschlossenheit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feind vor unserer Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kanonen besser als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem, es sind die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgend einer Armee gebraucht worden sind. Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben. Unsere Verbündeten, die Russen und Franzosen, haben merkwürdige Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Innern (!) und Mangel an allem zur Kriegsführung notwendigem geschwächt. Es steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einzusetzen haben. Und gegenüber steht nur ein einziges deutsches Korps mit einer Ausdehnung gleich der unseren ganzen ersten Armee. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feinde zuvorzukommen, und um Erfolge zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick gegeben, und ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankreich fechten, so wollen wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen, und für den Schutz unserer Heimat gegen die plündernde Barbarei. Wir müssen alle zu dem Erfolg beitragen und die Männer für Mit-Glücks Ehre kämpfen. 9. März 1915. gez.: D. Patz, Oberbefehlshaber der 1. Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzufößen. In welcher Weise sie aufsehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn dieser nur bei der gewaltigen

Überlegenheit von 48 gegen 4 Bataillone einen Erfolg im Angriff erzielt. Der angeführte Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern, in einer Breite von etwa 1 1/2 Kilometer beiderseits von Neuve Chapelle, in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Dies schwere Verwundung der beiden französischen Generale.

Berlin, 13. März. (Nichtamtlich.) Die Verwundungen, die der Armeeunterführer General Maunoury und der Armeekorpskommandeur General Billart in der vordersten Schützengrabenlinie erlitten, sind sehr schwer. Maunoury hat das linke Auge eingebüßt, der Unterkiefer wurde ihm zerschmettert. Billart wurde ebenfalls schwer verwundet und wurde auch von dem Verwundeten erkannt. General Billart drang das Geschick in die Stirn, bei ihm müssen die Ärzte die Aufsehung des Schädels vornehmen. (N. A.)

Eine Verhütungsmeldung des „Figaro“. W. T.-B. Paris, 13. März. (Nichtamtlich.) Der „Figaro“ meldet: Den letzten Nachrichten zufolge ist der Zustand des Generals Maunoury durchaus zufriedenstellend.

#### Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 14. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Pfister befestigten und erweiterten die Belgier die am Donnerstag erzielten Gewinne. Die Engländer rückten weiter vor und überschritten parallel der Straße Neuve Chapelle-Flourbaig den Tages-Bach zwischen dieser Straße und Aubers. Sie nahmen in diesem Kampfe mehrere feindliche Schützengraben und erreichten, als der Tag sich neigte, die Rue d'Enfer, eine Straße, welche von Nordost nach Südwest gegen Aubers und in einen Vorort dieser Ortschaft führt. Südöstlich Pieter eroberten sie mehrere zur Verteidigung eingerichtete Häusergruppen, machten tagsüber etwa 1000 Gefangene (?) und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Links und rechts von der englischen Armee unterstützten französische Truppen ihre Aktion durch lebhaftes Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. In der Champagne rückten wir gegen Abend weiter auf den Nordhängen der Gruppe nördöstlich Semesnil vor und machten 150 Gefangene, darunter 6 Offiziere. In den Vogesen am Reichsaderkopf versuchte der Feind nach heftigem Bombardement einen Angriff zu unternehmen, welchen wir sofort aufhielten.

W. T.-B. Paris, 14. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: Nach den lebhaften Kämpfen der letzten Tage herrschte beiderseits nahezu völlige Ruhe. Am heutigen Tage fanden nur einige Artilleriekämpfe statt. Wir befestigten überall unsere Stellungen. Bei den Aufräumarbeiten in Epargne auf dem von uns eroberten Gelände fanden wir neue deutsche Maschinen- und Gewehre, so daß sich die Zahl der vom Feinde an dieser Stelle verlorenen Maschinengewehre auf vier erhöht. Im Lepretrevalde brachten wir einen Angriffsversuch sofort zum Stehen.

#### Ein weiterer Bericht des Generals French.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuters-Bureaus. General French meldet: Von der 7. Division wurden gestern in der Richtung Aubers weitere Fortschritte gemacht. (Man erfährt dazu die Wahrheit aus dem heutigen amtlichen Tagesbericht der Obersten Heeresleitung. Schriftl.) Das Gefecht war heftig, da der Feind gegenüber dem rechten englischen Flügel eine beträchtliche Verstärkung — mindestens zwei Divisionen — aufwies. Wir machten 612 Gefangene, weitere sind noch zu erwarten. Englische Flugzeuge legten große Zerstörung an den Tag. Ein Eisenbahnknotenpunkt wurde vernichtet.

#### Die Aushebung des Jahrgangs 1917 in Frankreich.

W. T.-B. Lyon, 14. März. (Nichtamtlich.) „Républicain“ meldet aus Paris: In der gestrigen Kammerausdebatte erklärte der Deputy Lachaud namens des Kammerausschusses für das Gesundheitswesen, daß bei der Aushebung der Jahrgangsklasse 1916 die ärztliche Untersuchung mit äußerster Sorgfalt durchgeführt werden müsse. Alle Vorkehrungen möglichen getroffen werden, damit von dem Gesichtspunkte der Ernährung, Ausrüstung und körperlichen Ausbildung jede Gefahr für den Gesundheitszustand der Rekruten vermieden werde. Kriegsminister Millerand versicherte, daß den Anregungen des Ausschusses Folge gegeben werden würde, indem man die Fehler vermeiden werde, welche bei früheren Untersuchungen möglicherweise vorgekommen seien.

#### Die Zahlungsunfähigkeit der französischen Militärministerien.

Köln, 13. März. Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind die französischen Ministerien des Krieges und der Marine nicht mehr in der Lage, ihre Gläubiger in gesetzmäßiger Weise zu bezahlen. Das geht aus einer dem Parlament zugegangenen Vorlage des Finanzministeriums hervor, die die Verlängerung der bisherigen Zahlungsfristen für die Ausgaben

des Kriegsministeriums und des Marineministeriums fordert. Diese Vorlage wird in einem einzigen Blatt veröffentlicht, während die gesamte übrige französische Presse sich ausschweigt. Die dieser Vorlage vorausgeschickte Begründung spricht die Zahlungsunfähigkeit beider Ministerien für die jetzt fälligen Zahlungspflichtigen aus dem ordentlichen Budget von 1914 offen aus.

### Der Unterseebootskrieg.

#### Weitere Opfer der U-Boote.

Berlin, 14. März. (Nichtamtlich.) Eine Reuter-Meldung besagt: Die britische Admiralität gibt bekannt, daß noch sieben weitere britische Dampfer, deren Tonnengehalt zwischen 1704 und 4658 beträgt, seit dem 10. März im Bristol- und im Irischen Kanal von deutschen Unterseebooten angegriffen wurden. Zwei wurden versenkt, drei entkamen. Der Untergang der übrigen zwei ist bis jetzt unbestätigt. Drei Personen verloren ihr Leben.

#### Ein schwedischer Dampfer gesunken.

Nach englischer Behauptung natürlich durch Torpedoschuss. W. T.-B. Gull, 14. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuters-Bureaus: Der schwedische Dampfer „Ganna“, von Tene kommend, wurde heute früh auf der Höhe von Gothenburg torpediert. Sechs Mann ertranken, die übrigen wurden noch Gull geborgen. (Nach dem W. T.-B.: Nach früheren Erklärungen ist es nahegelegt, daß der Dampfer das Opfer einer englischen Mine geworden ist.)

170 Mann vom Hilfskreuzer „Bajano“ umgekommen. W. T.-B. London, 13. März. (Nichtamtlich.) „Times“ meldet: Die „Bajano“ hatte 300 Mann an Bord, die, so weit bekannt ist, bis auf 80 Mann umgekommen sind.

#### Ein deutsches U-Boot vor Dover.

Berlin, 14. März. (Nichtamtlich.) Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge meldet „Daily Chronicle“: Trotz der scharfen Bewachung der Kriegshäfen durch Torpedoboote gelang es gestern abend beinahe einem deutschen Unterseeboot, den Eingang zum Hafen von Dover zu erzwingen. Die Wachmannschaft der Küstenbatterie entdeckte jedoch das Versteck, so daß das Unterseeboot durch Schüsse wieder vertrieben werden konnte.

#### Die Angst vor der deutschen Vergeltung.

London, 12. März. (Frankf. Ztg.) Die gesamte Presse lehnt die Intention des Admirals Lord Beresford ab, die gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote als „Piraten“ zu behandeln, weil schwere deutsche Vergeltungsmahnahmen an den 20000 englischen Kriegsgefangenen in Deutschland in diesem Falle zu befürchten seien.

#### Die Unkenntlichmachung der englischen Schiffe.

W. T.-B. Rotterdam, 14. März. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant“ erhielt eine Zuschrift eines Passagiers des Dampfers „Nüving Emma“ von der Dampfergesellschaft „Nederlands“, der am 27. Februar Rotterdam verlassen hat und am 9. März in Genua eingetroffen ist. Es heißt darin: Alle neutralen Schiffe, denen wir begegnen, sind durch Anstrich, Flaggen und groß aufgeschriebene, nichts elektrisch beleuchtete Namen deutlich kenntlich gemacht. Dagegen hatten die englischen Schiffe die Namen mit einer Farbe aufgemalt, die sie von dem Schiffanstrich nur wenig unterschied, so daß der Name schwer lesbar war, während der Name des Heimat-hafens ganz verschwunden ist.

#### Vertagung des englischen Parlaments.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Wie das Reuters-Bureau mitteilt, wird der Premierminister morgen die Vertagung des Parlaments bis zum Mittwoch, 14. April, beantragen.

#### Weitere Einschränkung des englischen Eisenbahn-Personenverkehrs.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Die Southeastern und Chatham-Wagen gibt bekannt, daß von morgen ab infolge von Regierungsbedürfnissen der Passagierdienst auf gewissen Linien eine weitere Einschränkung erfährt.

### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russische Angriffe überall verlustreich zurückgeschlagen.

W. T.-B. Wien, 14. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 14. März: In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida sowie bei und südlich Gorlice nach kurzen Kämpfen zurückgeschlagen.

In den Karpaten scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Lupkow und dem Ussol-Pah, dann im Dpor-Tale, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wischkow. Viele Russen fielen in unsere Hände und über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, wurden gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dnjepr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanterie-



Kräften des Gegners angelegter Angriff kam in wirkungsvollem Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes böslich zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Russische Besorgnisse um das Schicksal von Offowez.

W. T.-B. Petersburg, 13. März. (Nichtamtlich.) Sämtliche russischen Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Offowez und sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß nach den gemeldeten großen russischen Siegen Offowez immer noch bedroht und dadurch der Übergang über die Dneprlinie gefährdet ist.

### Praschnisch wieder auf das schwerste bedroht.

Berlin, 14. März. (Rtr. Bln.) „Daily Mail“ bereitet in einer Meldung aus Petersburg das englische Publikum darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Praschnisch zu räumen. Rund 250 000 Deutsche rückten gegen die Narawlin vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Praschnisch zurückerobern werde. Aber die vorübergehende Besetzung jener Stadt durch die Deutschen sei bedeutungslos, weil es sehr unwahrscheinlich ist, daß sie sich dort behaupten werden. Nächste Woche sei die wichtigste Straßenknotenpunkt in der ganzen Grenzgegend. Überdies gehe über Praschnisch der kürzeste Weg nach Warschau. Man rechnete also offenbar mit einer neuen Notwendigkeit, Praschnisch aufzugeben.

### Vorbereitungen für den Fall einer Räumung Warschaus.

Berlin, 14. März. (Rtr. Bln.) Von den aus Warschau ausgewiesenen Personen, die in Wien eingetroffen sind, erzählt man, daß die Bevölkerung dort auf eine bevorstehende Räumung der Stadt durch die russischen Truppen sich gefaßt zu machen scheint. Obwohl der Großfürst Nikolaus in entschiedenem Ton erklärt hat, daß die Russen die Warschauer Festung, die übrigens uneinnehmbar (?) sein soll, bis zum letzten Atemzug verteidigen würden, werden doch gewisse Vorbereitungen für einen etwaigen Abzug der russischen Besatzung getroffen. Der Chef der Militärintendantur ist nach Warschau verlegt worden, der Chef des Militärjunkerwesens hat Warschau verlassen, ein großer Teil der in den Lazaretten liegenden Soldaten ist nach West-Sibirien, West-Sibirien fortgebracht worden. Die Requirierung von Pferden wird mit größter Strenge durchgeführt. Die Behörden sind bemüht, der Bevölkerung den Ernst der Lage zu verheimlichen.

### Ein Nachlassen der russischen Offensivkraft in Nordpolen?

#### Ein österreichisches militärisches Urteil.

W. T.-B. Wien, 13. März. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagbl.“ bespricht die letzten Kampfphasen an der östlichen deutschen Gefechtsfront und kommt zu folgendem Schluss: Die Lage der Verbündeten auf dem nördlichen Ufergebiet der Weichsel darf in jeder Hinsicht als zufriedenstellend erklärt werden. Es fällt jedoch niemand ein, und zwar auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges, die russische Heeresarmee schon zu unterschätzen. Fast man aber das strategische und taktische Tun und Lassen der russischen Generale und Truppen innerhalb der jetzigen vierwöchigen Feldzugsperiode vorurteilslos ins Auge, so will es beinahe scheinen, als ob die moskowitzische Beherrschung zwischen Weichsel und Njemen trotz ihrer anerkanntesten Fähigkeit und immer wieder gezeigten Widerstandskraft zu einer einheitlichen, auf großen Zweck hingzielenden Offensive denn doch nicht mehr die Befähigung besitzt.

### Entdeckung einer großen politischen Verschwörung in Petersburg.

Br. Kopenhagen, 14. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Großes Aufsehen erregt in Petersburg die Verhaftung des früheren Gendarmenobersten Resjadow. Die Hausdurchsuchung dauerte 30 Stunden. Ganze Wagenladungen von Dokumenten wurden nach der Geheimpolizei verbracht. Im Zusammenhang mit dieser Affäre sind weiter 38 Verhaftungen vorgenommen worden. Man glaubt, daß es sich um die Aufdeckung einer groß angelegten politischen Verschwörung handelt.

### Eine neue Reise des Zaren an die Front.

W. T.-B. Petersburg, 13. März. (Nichtamtlich.) Der Zar begab sich aus Jaroslaw-Selo zur Front.

### Was ein japanischer „Sachverständiger“ glaubt.

W. T.-B. Lyon, 14. März. (Nichtamtlich.) „Républicain“ meldet aus Paris: Der japanische General Otschibara einem Journalisten den Eindruck, den er bei seiner fünfmonatigen Anwesenheit inmitten der russischen Armee in Galizien und Polen gewonnen habe. General Otschibara sprach die Überzeugung aus, daß die Feinde jetzt schmettert werden würden, sobald die Russen die Offensive ergreifen würden. Er glaubt, daß der Krieg nicht länger als sechs Monate mehr dauern könne.

### Zum Ableben des Grafen Witte.

Br. Berlin, 14. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Zum Ableben des Grafen Witte schreibt die „Post. Ztg.“: Graf Witte ist gestorben. Diese knappe Meldung aus amtlicher russischer Quelle durchläuft die Welt. Vier Worte, weiter nichts. Es starben manche hochstehenden oder berühmten Männer fern vom Feld in dieser Kriegszeit, der Kaiser, der König von Rumänien, der italienische Minister di San Giuliano. Man wußte, was ihren Tod betrafte. Man kennt auch die Ursache des Todes des französischen Sozialistenführers Jaurès, er wurde, weil er ein Friedensfreund war, von einem Fanatiker erschossen. Die russische Kunde in ihrer lakonischen Kürze gibt ein Rätsel auf: Ist Graf Witte eines natürlichen oder eines gewaltsamen Todes gestorben? Hat die Nordstadt von Paris ein Seitenstück in Petersburg gefunden? Graf Witte war zuletzt Vorsitzender der Finanzkommission des russischen Reichsrats. Vor kaum 14 Tagen war diese Kommission in seiner Privatwohnung verjagt. Man besprach Fragen der russischen Goldindustrie sowie Mittel und Wege zur Vermehrung des russischen Goldvorrats. Gold und Friede waren Witte's Parole, um Gold und Frieden wehten alle seine Gedanken, durch Gold und Frieden wollte er Rußland zu Macht und Blüte emporheben, nun geht er zum ewigen Frieden

ein in dem Augenblick, wo die Kriegsfurie durch die russischen Gefilde rast, wo aus Rußland das Gold schwindet und die Goldwährung, die das Reich ihm verdankt, einzustürzen droht. Rußland hat nicht viel Menschen vom Schicksal Witte's aufzuweisen. Möglicherweise in diesem Augenblick der allgemeinen Erregung man sich in Rußland nicht volle Rücksicht über den schweren Verlust zu geben vermag. Der Zeitpunkt kann nicht ausbleiben, wo man nach einem Witte rufen wird und ihn nicht findet.

## Der Krieg im Orient.

### Der neueste Bericht von den Dardanellen.

Ein englischer Kreuzer getroffen. — Drei weitere Minensucher vernichtet. — Ein mißlungener Nacht-Angriff.

W. T.-B. Istanbul-Kale, 13. März. (Nichtamtlich.) Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau telegraphiert aus den Dardanellen: Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag das erste Nachgefecht größeren Stils statt. Um 11 Uhr begannen ein Kreuzer und mehrere Torpedoboote eine energische Beschließung der Scheinwerfer von Dardanos. Die Haubitzenbatterien antworteten, so daß der ganze Horizont flammte und die Erde meilenweit erzitterte. Das erste Gefecht währte eine Stunde. Um 2 Uhr morgens wurde der Kampf wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurden von englischer Seite Minensucher ausgesandt, um einen Weg durch die Minensperre zu schaffen. Während des beiderseitigen heftigen Feuers zog sich der englische Kreuzer infolge des Treffers einer Haubitze aus der Feuerlinie zurück. Drei Minensucher sanken, worauf die übrigen Minensucher von türkischem Feuer verfolgt, eilig flüchteten, ohne ihren Zweck irgendwie erreicht zu haben. Auf türkischer Seite keine Verluste. Die Scheinwerfer sind intakt. Infolge des völligen Mißlingens des englischen Nachtangriffs herrschte am Donnerstag Ruhe trotz des starken Wetters. Die Forts der mittleren Dardanellen sind unversehrt. Sämtliche Spuren der großen Beschließung von Samstag und Sonntag sind verschwunden. Der Geist von Offizieren und Mannschaften ist ausgezeichnet und sehr zuversichtlich.

### Seit 3 Tagen kein neuer Angriffsversuch auf die Dardanellen.

Die feindlichen Versuche gegen die türkische Minensperre vollständig fehlschlagen. — 3 Minensucher vernichtet.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. März. (Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Das Hauptquartier teilt mit: Seit drei Tagen hat der Feind keinen Versuch gegen die Dardanellen unternommen. In der Nacht des 11. März kamen sieben Minensucher unter dem Schutze eines Kreuzers und mehrerer Torpedoboote an die Linie unserer Minen heran, aber unsere leichten Batterien beschädigten den Panzerkreuzer und brachten zwei Minensucher zum Sinken. Ein dritter Minensucher stieß auf eine Mine und sank. Der Versuch des Feindes, unsere Minen zu entfernen, ist also vollständig gescheitert. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts von Belang zu melden.

### Zum Erfolg der türkischen Flotte vor den Dardanellen.

#### Bereits acht große feindliche Schiffe beschädigt!

Br. Konstantinopel, 14. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Über den Erfolg der türkischen Flotte in den Dardanellen wird mitgeteilt: In der Nacht zum Freitag herrschte starker Nebel. Ein türkisches Torpedoboot benutzte diese Gelegenheit, um aus den Dardanellen auszufahren und unbemerkt an die feindliche Flotte heranzukommen. Ich beobachtete die Stellung der feindlichen Schiffe und torpedierte ein Gruppenschiff, worauf sich das Geschwader zurückzog. Aus unbedingt zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß seit Beginn der Beschließung bereits acht große Kriegsschiffe der feindlichen Flotte beschädigt wurden, darunter ein französischer Kreuzer sehr schwer. Außerdem wurden auch noch einige Torpedoboote und ein Transportdampfer beschädigt. — Zur jetzigen Untätigkeit der feindlichen Schiffe wird bemerkt: Die feindlichen Flotten haben jedenfalls Arbeit, die teilweise ersten Schäden an Schiffen und Menschenmaterial, welche ihnen der seit 23 Tagen fast ununterbrochen tobende Kampf um die Meerenge brachte, in Ordnung zu bringen und ihren Kanonen einige Ruhe zu gönnen. Das Ergebnis der feindlichen Aktion ist bisher gleich Null. Die Feinde haben sich dagegen das Vertrauen ungemein gehoben. Hohe militärische Experten, welche während mehrerer Tage den Kämpfen in den Dardanellenforis beiwohnten, sind voll uneingeschränkter Lobes über die Haltung der türkischen Truppen, ihre wunderbare Disziplin und Schießpräzision und über die Begeisterung, die sie bei der Erfüllung ihrer Pflicht an den Tag legen. Ihre Zuversicht, daß die von ihnen verteidigte Stellung uneinnehmbar sei, ist unerschütterlich. Der Schaden an den Dardanellen ist sehr gering.

### Auch griechische Berichte stellen den Misserfolg fest.

Athen, 14. März. (Frankf. Ztg.) Das Blatt „Athina“ erzählt aus Mithlene, daß das Bombardement der Dardanellen seit Montag nicht wieder aufgenommen wurde wegen bedeutender Beschädigung der englischen Kriegsschiffe. Nach früheren Meldungen sei keines der Innenforts zum Schweigen gebracht. Die Engländer hätten den Korrespondenten hierüber falsche Mitteilungen gemacht. Mit großer Strenge würden die Beschädigungen der englischen Kriegsschiffe verheimlicht. Mehrmals hätten die Türken die Engländer in eine Falle gelockt. Als am Montag die „Queen Elizabeth“ an der Spitze der Flotte in die Dardanellen einfuhr, erhielt sie einen Feuerregen aus vier Batterien, wodurch sie in der Nähe des Maschinenraums getroffen wurde, stoppen und mit bedeutenden Beschädigungen zurückkehren mußte. Sie fuhr nach Lemnos. Auch zwei andere englische Kriegsschiffe fuhrten mit beträchtlichen Beschädigungen in Lemnos ein.

### Die Verteidigung von Smyrna.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. März. (Nichtamtlich.) Die „Agence Reil“ erzählt aus Smyrna vom 10. März:

Deute beschossen feindliche Schiffe von neuem Bourla. Ein Minensucher sank infolge der Verührung mit einer Mine. Während der Nacht überflog ein feindliches Flugzeug Bourla. Der Wali von Smyrna veröffentlichte eine Proklamation, worin es heißt: Die Armee wird Smyrna bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Noch heftigerer Widerstand als jetzt durch die Forts wird in der Stadt selbst geleistet werden, selbst wenn sie mit Blut bedeckt werden sollte. In der Stadt wird der Zivilbevölkerung für den Fall, daß Smyrna ein Kampffeld werden sollte, empfohlen, sich in das Stadinnere zurückzuziehen, damit sie durch die Kugeln keinen Schaden nehmen, welche die Stadt überschütten werden, während sich die militärischen Operationen dort in einer Weise abspielen würden, wie sie der Ruhmgeschichte der Türkei würdig seien.

### Ein zutreffendes neutrales Urteil über das Schweigen der Reuterschen Lügenfabrik.

W. T.-B. Amsterdam, 13. März. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ schreibt: Der Umstand, daß wir über den Kampf an den Dardanellen nur Telegramme von Wolffs Telegraphischem Bureau erhalten, und daß die britische Admiralität seit einer Woche über die Beschließung der Forts an der Meerenge nichts mehr zu melden hat, beweist zur Genüge, daß die Operationen nicht von statten gehen.

## Der Krieg über See.

### Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Reutersmeldung. Aus Garus (Deutsch-Südwest-Afrika) wird gemeldet: Englische Patrouillen sind mit verschiedenen Patrouillen des Feindes vor Tagesanbruch an der östlichen Front in Verührung gekommen. Die Deutschen feuerten eine Salve auf unsere Aufklärungsgruppen ab. Unsere Leute führten gerade die Feinde am Bügel. Ein Unteroffizier wurde leicht verwundet. Die Patrouillen wechselten weitere Schüsse, ohne daß jemand verwundet wurde. — Gestern wurde bei Unsnal in der Nähe von Garus ein deutscher Zug gesehen. Die Deutschen scheinen dort die Eisenbahn zu zerstören.

### Der „Titel Friedrich“.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) „Times“ meldet aus Washington: Dem Vernehmen nach hat der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ die deutsche, französische und britische Flagge geführt. „Times“ zitiert den Artikel eines Washingtoner Blattes, in dem es heißt: Ein deutsches Kriegsschiff könne jede Flagge führen, die es wolle, aber wenn ein englisches Schiff die amerikanische Flagge führe, so setze es alle amerikanischen Schiffe der Gefahr aus, mit Mann und Maus in den Grund gebohrt zu werden. Dieses Prinzip könne nicht lange beibehalten werden. — Der „Rotterdamse Courant“, der diese Meldung weitergibt, weist auf die Ungerechtigkeit dieses Kommentars hin. Es handle sich um die Führung einer neutralen Flagge durch britische Schiffe, nicht um die Führung einer feindlichen Flagge.

W. T.-B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Reutersmeldung aus Newport-News: Kapitän Thierdissen vom „Prinz Eitel Friedrich“ erhielt am 11. März von der Hofenbehörde in Formelle die Mitteilung, daß er nach den Bestimmungen der Haager Konvention das Recht habe, Reparaturen vorzunehmen, aber nur soweit als sie nötig seien, um das Schiff seetüchtig zu machen. Der Umfang der Reparatur und die dafür erforderliche Zeit werde durch die Behörden der Unionstaaten festgesetzt werden.

## Die Neutralen.

### Die Vertagung der griechischen Kammer.

#### Neuwahlen nach einem Monat?

W. T.-B. Athen, 13. März. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence d'Athènes: Heute abend wird ein königliches Dekret veröffentlicht, durch welches die Kammer um einen Monat vertagt wird. Man glaubt, daß nach dieser Frist die Kammer aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben würden. Morgen wird ein gesetzlicher Erlass veröffentlicht, durch den eine Anleihe von vierzig Millionen Franken bei der griechischen Nationalbank genehmigt wird.

### Eine Reise des Prinzen Georg von Griechenland nach Wien und Berlin.

Berlin, 13. März. (Rtr. Bln.) Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, trifft der „Post. Ztg.“ zufolge demnächst in Wien ein. Er beabsichtigt dann nach Berlin zu reisen. Prinz Georg hatte, seit Benizelos sein Amt angetreten hatte, mit dem er sich seit Kreta her überworfen hatte, seinen Wohnsitz in Paris aufgeschlagen.

### Eine Rote-Kreuz-Woche in Berlin.

Br. Berlin, 14. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Eine Rote-Kreuz-Woche zum Westen des deutschen und österreichischen Kreuzes sowie des türkischen roten Halbmonds soll in der Himmelfahrtwoche, vom 9. bis 16. Mai, in Berlin veranstaltet werden. Das Präsidium haben Fürst Sayfeld, Staatsminister a. D. v. Roddiel und Oberbürgermeister Bernuth übernommen. Es ist eine Huldigung aller Jugendorganisationen von Groß-Berlin (Turn- und Gesangsvereinigungen) vor dem Kaiserpaar im Stadion im Grunewald geplant, ferner Regatten auf dem Havel, Vorführungen auf dem Flugplatz Johannisthal, Volksfestkonzerte, Theateraufführungen usw. Da man auch auf großen Zuspruch aus dem Reich rechnet, werden möglicherweise Fahrpreisermäßigungen auf der Eisenbahn gewährt werden.

### Die Gründung eines Hindenburg-Museums für die Ostmark.

Br. Posen, 14. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die Gründung eines Hindenburg-Kriegsmuseums für die Ostmark ist jetzt gesichert. In der Spitze des vorbereiteten Komitees stehen der Oberpräsident, der Landeshauptmann und der Oberbürgermeister.

### Ein neuer Jesuitenvertrag des Zentrums.

Br. Köln, 14. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat, wie die „Köln. Volkszeitung“ meldet, wieder einen Antrag auf Aufhebung des Jesuitenvertrages eingebracht.